

Etherpad-Zusammenfassung vom 4. Juni 2024

Ablauf der Zoom-Konferenzen

- Moderatorin Reina-Christina Heykena: Begrüßung und Spielregeln
- Breakouts: Was führt mich in diesen Zoom-Raum? (3-4er Gruppen)
- Landesbischof Ralf Meister: Eingangsstatement "Kulturwandel"
- Vizepräsidentin Ralph Charbonnier: Eingangsstatement aktueller Stand
 - Moderierte Rückfragemöglichkeiten
- Zwölf Break-out-Rooms mit Impulsfragen
 - Moderierte Rückmeldemöglichkeit
- Anmoderierte Breakouts, anknüpfend an den Anfang: Wo stand ich und was ist offengeblieben?
- Kurzes Abschlussstatement von Landesbischof Ralf Meister
- Verabschiedung

E-Mail: Dialog.landeskirche@evlka.de

Diese Zusammenfassung gibt Diskussionsstränge zu verschiedenen Themen wieder, die bei der Zoom-Konferenz am 4. Juni 2024 auf dem mitlaufenden Etherpad zu lesen waren. Die hier zusammengefassten Kommentare beziehen sich nicht alle direkt aufeinander, da sie zu verschiedenen Zeiten der Konferenz eingetragen wurden. Inhaltliche Wiederholungen haben wir zusammengefasst.

Die Diskussion fand unter den Teilnehmenden statt und ist durch Absätze kenntlich gemacht. Wir hoffen, dass diese Zusammenfassung Ihnen einen guten Überblick über den Diskussionsverlauf gibt.

Herzlichen Dank für die engagierte Diskussion und die kritischen und konstruktiven Hinweise und Vorschläge in der Zoom-Konferenz und auf dem Etherpad. Ihre Anregungen und Fragen werden zur Weiterarbeit an die jeweils verantwortlichen Stellen weitergeleitet, zum Beispiel an die Fachstelle, die AG gegen Sexualisierte Gewalt (LKA), das Kolleg, den Landesbischof und den Bischofsrat, die EMA u.a.

Diese Zusammenfassung der Diskussion dient der Weiterarbeit und ist Basis für den künftigen Austausch. Sie ist nicht zur Veröffentlichung bzw. Verwendung in digitalen Medien oder Pressekontexten gedacht. Danke für Ihr Verständnis!

Wir möchten Sie ermutigen: Wenn Sie selbst betroffen sind von sexualisierter Gewalt oder Zeuge/Zugin eines Übergriffs wurden, melden Sie sich bei der Fachstelle Sexualisierte Gewalt

<https://praevention.landeskirche-hannovers.de>) oder bei Zentralen Anlaufstelle HELP (www.anlaufstelle.help).

Wenn Sie sich aktiv auf landeskirchlicher Ebene engagieren möchten, schreiben Sie uns gerne:
E-Mail: Dialog.landeskirche@evlka.de

Themen, die diskutiert wurden:

Warum bin ich hier?

- Hohe Bedeutung des Themas für die Landeskirche, aber auch Diskussionsthema "an den Kaffeetischen"; ich möchte über den jeweils aktuellen Sachstand informiert bleiben.
- Da es bei uns im KK bisher noch keine Möglichkeit gab, über die Studie zu sprechen, wollte ich diese Möglichkeit nutzen, um zu hören, was hier heute besprochen wird und um für mich einen weiteren Umgang mit der Studie zu finden. Natürlich erhoffe ich mir auch Impulse für meine tägliche Arbeit

Brief an die Kirchenleitung

- Herr Charbonnier spricht von einem offenen Brief. Welchen meint er? Den von 200 Personen unterschriebenen?
- Geschrieben wohl kaum, eher unterschrieben. Wer ihn ursprünglich "aufgesetzt" hat, ist leider nicht zu erkennen, allenfalls zu vermuten.
- So und jetzt überlegen wir mal, was das über die Machtstruktur in unsere Kirche aussaget, wenn man sich nicht traut einen solchen Brief zu unterschreiben oder sich zu zeigen.
- Darunter ihrerseits Leitende und landeskirchliche Beauftragte, die sicher sehr leicht mit den Angeschriebenen ins Gespräch gehen könnten.
- Das ist aber kein (!) offener Brief, denn er wurde nie offen kommuniziert, sondern nur weitergegeben...
- Auch eine Form von Machtausübung.
- Wenn ein Brief von Absender*innen an Adressat*innen geht?
- Der Brief ging an die kirchenleitenden Organe und eben nicht ganz so "offen", wie er hier titulierte wird.

- Kann der Brief bitte über das LKA über die Suptur-Verteiler an alle beruflich Mitarbeitenden und so auch an freiwillig Mitarbeitende verschickt werden?
- Das können nur die Verfasser*innen des Briefes machen.

Fachstelle - Stellenausschreibungen

- Werden die Stellen (Fachstelle) mit Fachpersonal besetzt, oder mit Pastor:innen?
- *Anmerkung: s. Stellenausschreibungen, sowohl als auch: [Freie Stellen im Landeskirchenamt \(landeskirche-hannovers.de\)](http://landeskirche-hannovers.de)*

Personalakten

- Am Abend der Veröffentlichung der ForuM-Studie hat Herr Meister im NDR Fernsehen gesagt, dass in Sachen Personalakten nachgelegt werden solle. Was ist seitdem geschehen?
- Diese Frage liegt beim Beteiligungsforum und soll EKD-weit entschieden werden.
- Warum? Kann die Landeskirche nicht unabhängig davon entscheiden, die Personalakten von Diakon*innen zu screenen? Das fände ich sehr wichtig.
- Im Beteiligungsforum legen insbesondere Betroffene selbst hohen Wert darauf, dass in der unabhängigen Kommission Nord, die aber gerade erst gestartet ist, dass wir vom föderalen System und Handeln an diesem Thema wegkommen und nur zentral standardisiert verfahren

Kulturwandel

- Zum Statement Meister: Warum wird sich immer rausgeredet mit "Kulturwandel" braucht Zeit. Nur weil etwas "Gewohnheit" ist, ist es nicht richtig und kann ja mit dem Argument "so schnell geht das halt nicht" nicht einfach immer so weitergehen.
- Bischof hat nicht gesagt, dass es so weitergehen soll. Aber es ist wichtig, zwischen den Schritten, die schnell gehen wie Stellenausschreibungen und der Veränderung einer Haltung zu unterscheiden. Wie viele Menschen in unseren Gemeinden ist dieses Thema nach wie vor fremd? Dafür zu werben, eine Haltung einzuüben mit allen zusammen, darum geht es bei einem Kulturwandel. Das braucht Beharrlichkeit, Zeit und alle Kräfte. Das meinte er m.E.
- Ich habe sowohl von Herrn Meister als auch von Herrn Charbonnier gehört, dass Vertrauen für Zusammenarbeit wichtig ist. Mir geht es so, dass mein Vertrauen beschädigt ist. Und ich frage mich schon, wie das wieder hergestellt werden kann

und soll.

- Kultur- und Strukturwandel braucht Zeit, sagen Herr Meister und Herr Charbonnier. Betroffene haben über Jahrzehnte gewartet. Ich bin überzeugt, dass es in vielen Hinsichten schon zu spät ist. Es ist viel Schaden entstanden, unverzeihlich.
- Aber alle, und damit wir alle zusammen mit den Betroffenen, können jetzt doch nur versuchen, einen konstruktiven Weg da rauszufinden.
- Endlich eine Form der Anerkennung des eigenen Versagens von Leitungsseite.
- Ja, und jetzt? Was wären notwendige Konsequenzen, damit der Kulturwandel glaubhaft eingeleitet wird?
- Stimme ich sehr zu. Was nun?
- Was wären denn Konsequenzen aus Ihrer Sicht? Die Konsequenzen müssen doch vor Ort in den Kirchengemeinden gezogen werden, die sexualisierten Grenzüberschreitungen sind doch mehrheitlich und überwiegend in Kirchengemeinden geschehen, nicht im Landeskirchenamt?
- Aber Betroffene haben sich in den vergangenen Jahren offensichtlich an Kirchenleitende Gremien gewandt und nur sehr unzureichende Reaktionen erhalten! Reicht es als Konsequenz, jetzt - in meinen Ohren recht lapidar - zu sagen "tut uns leid" und für Zukunft an Schutzkonzepten zu arbeiten?
- Ein Kulturwandel ist dringend erforderlich. Die Fälle sexualisierter Gewalt und die durchgreifende Analyse kirchlicher Strukturen der Forum-Studie legt ja offen, dass der Korpus Amtskirche nicht selbstkritisch, nicht aufmerksam und aufsichtsuntüchtig ist. Die Fälle sexualisierter Gewalt sind m.E. nur die öffentlich wahrnehmbare Spitze von Fehlentwicklungen. Wenn die Dienstgemeinschaft sensibler im Thema sein will, muss das überall vorhandene und grundsätzliche gegenseitige und alltägliche Misstrauen abgebaut werden. Es muss das „neue Normal“ sein, über Fehler und Verbesserungen offen sprechen zu können und zu wollen. Mut zur kontinuierlichen Verbesserung.
- Mir geht Fachstelle Sexualisierte Gewalt nicht weit genug. FS Machtmissbrauch mit Sexualisierter Gewalt als eine Ausformung, erfasst das Problem in seiner Ganzheit mE doch besser.
- Damit einhergehend die Frage, wie wir die gelernten und noch immer gelebten patriarchalen Machtstrukturen abbauen können. Ganz wichtig! Wie könnte das gehen? Ich fände es gut, wenn diese Forderungen auch hier konkretisiert werden. Dann können alle daran weiterdenken.

- Es fängt mit sowas an schon, wie reden wir z.B. auch mit jungen Kolleg:innen, was nehmen wir ernst. Nehmen wir uns ernst? Wer spielt Macht aus, wenn wir sagen (oder die Haltung transportieren): Ach mach das mal 10 Jahre und dann reden wir weiter?

Verantwortung der Kirchenleitung – unsere Verantwortung

- Welche Verantwortung sehe ich bei der Kirchenleitung, welche Verantwortung sehe ich bei mir selbst? Dazu meine Gegenfrage: Wo greifen diese Ebenen den kybernetisch klug ineinander, so dass so was wie ein Mammutprojekt "Transformation in einer Organisation" gut gesteuert und geschafft werden kann und gleichzeitig vor Ort je konkret Anwendung findet. Würde ich viel lieber drüber nachdenken, als Verantwortungsbereiche zu sortieren!
- Ich denke, dass diese wichtige Frage als Leitungsthema gehoben und supervisorisch im Sinne einer Organisations supervision bearbeitet werden müsste.
- Es gibt Modelle und Vorstellungen und eine gute Möglichkeit wäre es, in "benachbarte" Systeme zu schauen und zuzulassen, dass Menschen von außen helfen, die Möglichkeiten der Selbststeuerung zu entdecken. Stichwort Agilität.
- Ich bin verantwortlich für meine eigene Person und meinen Arbeitsbereich. Dort für alles zu sorgen, was Prävention fördert etc.
- Ich bin NICHT verantwortlich für den Umgang unserer Institution mit Fällen der Vergangenheit, ich halte für wichtig, hier ROLLEN und FUNKTIONEN klar zu halten und zu trennen.
- Ich fühle mich aber - im öffentlichen Raum wie Schule - verantwortlich gemacht, in dem ich als "Person der Kirche" wahrgenommen werde.
- Auch kirchenleitende Personen müssen das immer wieder für sich klären: Wo bin ich als PERSON verantwortlich? Wo bin ich in meiner Rolle und Funktion verantwortlich?
- Stichwort "Verantwortungs-Diffusion" aus der Studie muss dringend auch für die Zukunft weiterbearbeitet werden!
- Es braucht mehr Fehlerfreundlichkeit, mehr Transparenz und eine Leitung, die sich auch kümmert.
- Ich bin verantwortlich dafür, die Ehrenamtlichen in meinem Bereich für das Thema zu sensibilisieren und weiterzubilden, ohne sie dadurch zu verprellen. Hier in den Dörfern sehen erstaunlich viele Ehrenamtliche nicht ad hoc ein, warum es die ganzen neuen Schulungen, Schutzkonzepte etc. braucht, frei nach dem Motto "das gabs hier noch nie, das brauchen wir nicht". Hier zu sensibilisieren, ohne zu überfordern, halte

ich für herausfordernd und wichtig.

- Dem stimme ich ausdrücklich zu - das ist die Herausforderung an die Pastor*innen, Diakon*innen und auch viele Ehrenamtliche...
- Frage: was mache ich mit EA (auch KV), die sich weigern an verpflichtenden Grundschulungen teilzunehmen?
- Das erfordert viel Zeit und Sensibilisierung, aber am Ende schmeiß ich sie aus dem KV, weil sie sich weigern?
- Vielleicht braucht es in der Ausbildung zum kirchlichen Dienst das, was man in der Ausbildung zu Psychotherapeut:innen als Introspektion, Selbstanalyse, Selbstwahrnehmung, Therapieaufbereitung kennt,
- Nur wer seine Schatten kennt, kann anderen transparent und empathisch begegnen.
- Kennen Sie die neuen Ausbildungsformen, z.B bei den Vikar*innen? Wäre gut, das öffentlicher zu machen, was sich z.B. in der Ausbildung verändert (hat). Ich behaupte, dass es mehr Berufsgruppen in Kirche gibt: Erzieh:innen, Küster:innen.
- Aus unserer Gruppe kam noch die Anregung: Zivilcourage stärken: Was kann ich sagen/tun? - Das konkret und leibhaftig üben! Um Unsicherheiten zu überwinden. –
- Und Anfrage an die Kirchenleitung: Wie kann Rehabilitation gut funktionieren, wenn sich ein Verdacht nicht erhärtet hat?
- Ja! Wie?
- Mir begegnet immer wieder ein Ressourcen-Dilemma: "Wir würden gerne mehr machen, aber es fehlen ... Personal, Kapazitäten, Zeit, Expertise..." Und das ist nicht von der Hand zu weisen. Wie kann man damit umgehen?

Kritik: Konkrete Schritte benennen!

- Heute gab es viele warme Worte und keine konkreten Schritte von Kirche. Schade.
- Was sind für dich konkrete Schritte?
- Klare Handlungsschritte, Änderung der Gremien, Institutionen, Ausbildung (ich habe schon eine "verpflichtende Grundschulung gemacht?)...nicht nur "wir möchten einen Kulturwandel und der dauert eine Weile..." Das empfinde ich als deutlich unkonkreter als vieles, was ich heute gehört habe.
- Genau, das ist auch meine Frage - das fehlte mir auch bis zum Schluss: Welche konkreten Schritte, die bis in alle "Ecken der Landeskirche" durchdringen, folgen.

- Aber ich kann doch nicht fordern, was ich selbst nicht vor Augen habe, das verstehe ich nicht...
- Naja, ein Prozess wäre hilfreich, um zu schauen, was klug ist. Ich muss ja nicht mit einer Lösung in einen Prozess gehen.
- Für eine Veranstaltung, die mit "Stand der Dinge" beschrieben wird, gab es so wenig Infos der Kirchenleitung, dass dafür auch eine Mail gereicht hätte. Das finde ich enttäuschend!
- Da schließe ich mich an!
- Ja, es waren zu wenig Informationen zum Stand der Dinge aus der Kirchenleitung. Wie geht es konkret weiter? Mir fehlten konkrete Aussagen. Es war nichts Neues dabei, das war alles schon bekannt.
- Mir war es auch zu viel Austausch und zu wenig Update.! Ich habe die Breakoutrooms erlebt als Raum voll mit Menschen, die hilflos sind, und gar nicht wissen: wie geht es denn jetzt weiter? Welche Hilfen, welche Unterstützung, welches Material/Textbausteine erhalten wir von der Landeskirche? Es herrschte allgemeine Ratlosigkeit meinem Empfangen nach.

Kommunikation

- Wünschenswert: Zentraler Punkt, wo man Informationen erhält, Homepage o.ä. Vorbildhaft hier: wöchentliche Taskforce- Infos während der Corona-Zeit 👍 - Was könnte da der Kanal sein? Ein Newsletter...? Mitteilungen in "einfacher Sprache"
- Es wäre schön, wenn es Trigger-Warnungen (besser vielleicht: "content note", Trigger sind so unterschiedlich) in Newsletter oder anderen Informationen gibt. Dies sollte als logischer Grundsatz in der Digitalkommunikation zwingend berücksichtigt sein. Grundsätzlich zur Kommunikation: Bitte diskriminierungssensibel sprechen/schreiben ("blinder Fleck" z. B: ableistisch - das nur eine Formulierung von heute...).
- Es könnte eine Hotline für akute Fälle geben, für Fragen auch bei Freizeiten, die zu Zeiten kommen, in denen die Fachstelle nicht besetzt ist. Gute Idee.
- Wie gelangen die Infos zu denen, die sie brauchen in ihren verschiedenen Ämtern/Rollen?
- Als Multiplikatorin wünsche ich mir eine Klärung meiner Rolle/Zuständigkeit. In der Schulung der Fachstelle wurde ich auf das Geben der Firma Grundschulungen vorbereitet. Inzwischen kommen Fragen zum Schutzkonzept an mich ran, der Auftrag zur Kommunikation des gesamten Themenfeldes an KK-Leitung, Gemeindeleitung, an Ehrenamtliche, und und und ... Dafür bin ich fachlich nicht geschult worden und habe

auch nicht die nötigen Ressourcen.

- Die Forum-Studie mit ihren Ergebnissen für die breite Masse aufbereiten, so dass sie nachvollziehbar wird.
- Eine kleine Anregung für ein ggf. nächstes Mal: Rubriken für das Festhalten von Ergebnissen, z. B. Tipps für die Umsetzung von Schutzkonzepten, Fragen zur Umsetzung von Schutzkonzepten und Fragen, die in der nächsten Veranstaltung besprochen und aufgenommen werden. Hier und heute kam der Eindruck auf, dass zwar Informationen von der Kirchenleitung an die Teilnehmer.innen weitergegeben wurden, Raum für Austausch (begrenzt) und Diskussion gegeben wurde, aber eine Umsetzung der hier aufgezeigten Aspekte nicht bedacht worden war. Ich gehe davon aus, dass Kirche besser werden will. Das darf auch dokumentiert werden. Ich vermute, dieses Pad hat diese Funktion...?
- In diesem Pad hier ist so viel Leben, viele Fragen, teils Antworten. Kann man so einen Austausch-Kanal dauerhaft einrichten? Bitte! Mehr Kontaktflächen und Austauschräume! So so wichtig. Unbedingt! Denn sonst versinkt dieses so wichtige Thema irgendwann in der Bedeutungslosigkeit und es wird wieder zum "Tagesgeschäft" übergangen.

Hinweis: Einige Fragen und Anmerkungen (in denen Namen oder persönliche Hinweise waren) haben wir im Dokument ausgeblendet und direkt an die zuständigen Stellen weitergeleitet.